

02.08.2016

EIN KAUM BEKANNTES SYNDROM

An Elektrosensibilität erkrankter Telekom-Angestellter erlangt Rente wegen Erwerbsunfähigkeit infolge W-LAN am Arbeitsplatz

Das Madrider Obergericht anerkennt das Rentenbezugsrecht, welches die staatliche Sozialversicherungsanstalt INSS zuerst verweigert hatte

Ana Macpherson, Barcelona

Ein **Telekommunikationsingenieur, der bei Ericsson arbeitete** und an Elektrohypersensibilität leidet – das ist ein **neurologisches Syndrom ausgelöst durch Computer, W-LAN, Mobiltelefone und allgemein durch Orte mit hoher elektrischer und elektromagnetischer Belastung z.B. durch Stromleitungen und Handysender** – hat vom Madrider Obergericht die Anerkennung erreicht, dass er seinen **Beruf nicht weiter ausüben kann** ohne krank zu werden und deshalb Anrecht auf eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit hat.

Die staatliche Sozialversicherungsanstalt INSS hatte ihm diese vor zwei Jahren mit der Begründung verweigert, es sei schwierig, die Existenz dieses Syndroms zu beweisen. Das ist die **erste Totalerwerbsunfähigkeit, die ausschließlich aufgrund dieses Syndroms anerkannt worden ist**“, erklärt Jaume Cortés vom Anwaltskollektiv Ronda. Die INSS meinte, basierend auf Informationen der Weltgesundheitsorganisation, es sei angesichts der „Heterogenität und Unbestimmtheit seiner Symptome“ unmöglich, eine zweckmäßige Eingrenzung des Syndroms der Elektrosensibilität festzulegen.

„Am **Mobiltelefon** zu sprechen verursachte mir **Tinnitus und Kopfschmerzen** in weniger als einer Minute, und **nach dem Telefonieren glühte mein Ohr**. Ich bekam **Einschlafschwierigkeiten**; ich wurde derart **aggressiv**, dass ich Unfälle verursachte; ich fiel in mich zusammen und **mein Gehirn arbeitete immer langsamer**. Es kam so weit, dass ich die **Namen all meiner Freunde vergaß**. Alles zusammen **verstärkte die Depression, die Ängste...**“, erklärt **Ricardo de Francisco, 47-jähriger Telekommunikationsingenieur**, dem die **ganze Drahtlos-technik ein vielgestaltiges, stets wechselndes Leiden verursacht**. Zuerst glaubte er, es handle sich um ein psychisches Problem, aber das schlossen die Spezialisten aus. „Doch sobald ich einen Monat lang nicht zur Arbeit ging, normalisierte sich meine Schilddrüse wieder, und dasselbe geschah mit anderen Teilen meines Körpers.“

Nach einer Periode der **Nichtanerkennung dieses Syndroms durch Ericsson** – „das gibt es nicht, hatte mir die Ärztin des Medizinischen Dienstes gesagt“ – wurde er **schließlich ausgerechnet wegen Elektrosensibilität entlassen**. Es gab weder einen funkfreien Arbeitsplatz noch irgendwelche Aufgaben in seinem ehemaligen Berufsbereich, die das Risiko für seine Gesundheit verringern hätte können.

Er wurde arbeitslos und forderte die Anerkennung der Erwerbsunfähigkeit: „Wo kann ich arbeiten, ohne dass ein W-LAN Router in der Nähe ist?“ Zuerst wurde sie ihm verweigert, und jetzt hat er sie auf dem Rechtsweg bekommen. **Er kann nicht arbeiten. Er kann auch keine öffentlichen Transportmittel benutzen, denn seine Sensibilität erweitert sich nun auch auf chemische Substanzen.** „Ich untersuche Ortschaften, in die ich vielleicht umziehen kann, aber dort haben sie W-LAN in den Straßen installiert.“

Er lebt weiter in Madrid und streift auf der Suche nach Antennen herum. Zuhause hat er ein **Festnetztelefon** und ein GSM-Handy mit viel weniger Megahertz als die Handys, die alles können. „Es ist nicht einfach, diese Information zu finden. In den Läden flippen sie bei dieser Frage aus. Man muss den SAR-Wert erfahren.“ Sein Handy benutzt eine tiefe Frequenz und lässt alle anderen Drahtlosverbindungen abgeschaltet. Für weniger Strahlung benutzt er es mit einem Kopfhörer (Headset), der im Kabel einen Verstärker und als direkte Verbindung zum Ohr einen Luftleiter hat, um die Übertragung zusätzlicher Signale zu verringern, „aber die sind schwierig zu finden“.

Im Falle des Madrider Telekom-Angestellten war der Umstand zu diesem günstigen Gerichtsurteil, dass man sich auf ein **Gutachten aus dem öffentlichen Gesundheitswesen** stützen konnte, nämlich das eines am **Thema interessierten Arztes der Inneren Medizin** vom Krankenhaus in Guadalajara. „**So geht es mit all diesen Krankheiten, sie existieren nicht, bis die Betroffenen klagen, ein Richter die Krankheit anerkennt und dies als Nachricht verbreitet wird**“, erklärt der Anwalt des Kollektivs Ronda. So ging es mit der Fibromyalgie, mit dem Chronischen Müdigkeitssyndrom – „mit dieser Ursache haben wir bereits etwa 300 anerkannte Invaliditätsfälle“ –, mit der Multiplen-Chemikaliensensitivität, „etwa 50 Fälle gewonnen“. Und jetzt ist die Elektrosensibilität dran.

Dieser Artikel ist am 2. August 2016 in „La Vanguardia“, der größten Tageszeitung Kataloniens erschienen.

Originallink:

http://www.lavanguardia.com/vida/20160802/4_03624_74_2652/electrohipersensibilidad-sindrome-neurologico-prestacion-por-incapacidad.html